

Die Sackgasse der Politik: Alternativlosigkeit

Wenn Politiker über Sachfragen zu entscheiden haben und nicht gerade führende Fachleute auf diesem Gebiet sind, sind sie angewiesen auf die Informationen ihrer Berater. Deren fachliche Qualifikation und charakterliche Eigenschaften "wachsen nicht aus dem gleichen Stamm", obwohl zwischen ihnen Beziehungen gegeben sind. Während die fachliche Qualifikation nicht individuell gestaltbar ist und überprüfbaren Regeln unterliegt, ist der Charakter individuell und damit nicht nur von Bildung und Erziehung beeinflusst, sondern kann auch durch die Randbedingungen "gestaltet" werden. Die Karriere kann darauf erheblichen Einfluss haben. Hängt sie davon ab, sich den Wünschen der Vorgesetzten oder den Zielen der Politiker anzupassen, so ist zu bedenken, dass diese nicht nur von sachlichen Überlegungen bestimmt werden, sondern auch anderen Einflüssen ausgesetzt sind, etwa kurzfristigen Interessen mächtiger Konzerne.

An Weisungen gebundene Beamte, die sich stromlinienförmig an diese Interessen "anpassen", haben in einem politischen Umfeld, dessen Hauptinformationen aus diesen Kreisen stammen, im Wettbewerb mit ihren Kollegen bessere Karten, wenn sie die objektiv notwendigen Maßnahmen im Sinne der Maßnahmen der Lobbys "modifizieren". Für Politiker entsteht der Eindruck der Alternativlosigkeit der Entscheidungen und damit der Gegensatz zu den Erwartungen der Menschen, die ja von der Politik gerade in schwierigen Fällen Alternativen wünschen.

Politiker, die nicht in der Lage sind, intern sachlich gut begründete Alternativen im Sinne der Nachhaltigkeit und Klimaanpassung anzuordnen, sind in ihren Positionen fehl am Platz, weil sie die Gesellschaft auf deren Kosten in die falsche Zukunft führen, wenn sie die langfristigen Folgen ihrer Entscheidungen den kurzfristigen Interessen der Konzerne unterordnen. Dazu brauchen sie aber ein verlässliches fachliches Umfeld, das sie nicht durch die Auswahl der jeweils beguemsten Mitarbeiter zerstört haben (können). Diese Prozesse sind überall aktiv und gefährden die Zukunft der Bevölkerung, weil diese und nur diese alle Folgen und Kosten der Fehlentscheidungen tragen muss. Gleichgültig, ob es sich um Geldvergeudung durch unsinnige Bahntunnel, Autobahnen, Flughafenpisten oder Hochhäuser handelt.

Kämpfer aus Überzeugung

(Thema, WOCHE 6/22)

Wir Urgroßeltern freuen uns schon über den Ausbau von Leonore Gewesslers "Öffis", damit wir endlich mit zwei kleinen Kindern an der Hand, zwei Liegen unter dem Arm, das Essen für den ganzen Tag, Spiel- und Badesachen für vier Personen im Rucksack mit vier Mal Umsteigen zur Neuen Donau fahren und das böse Auto stehenlassen können. Wenn wir dann erfrischt und durchnässt vom Sommergewitter (für Regenschutz war kein Platz mehr im Gepäck) vom ersten Autobus in die Straßenbahn umsteigen, denken wir gern an Prof. Knoflacher, der den Ausbau der Öffis ohne bösen Beton und ohne böse (Eisenbahn-)Tunnels durchführen wird. Wie schön, dass es bald das "Parkpickerl" auch an der Neuen Donau geben wird.

Der Zwang zum Stich

(Der gonz normale Wahnsinn, WOCHE 6/22) Warum werden etwa Plastik-Strohhalme abgeschafft, aber Tonnen von Müll aus der Corona-Testmanie anstandslos toleriert? Mit dem ständigen Testen und Masken tragen werden Kinder traumatisiert und drangsaliert. Warum sollen Impfungen mit Strafen bis zu einer möglichen Höhe von mehr als einem durchschnittlichen Monatseinkommen erzwungen werden? Und zwar für Impfstoffe, die Erkrankungen teils nicht verhindern, den Pharmakonzernen und deren Aktionären aber Milliarden bringen? Warum werden die Anzahl der Impfungen und die Zeitspannen dafür ständig geändert?

ELFRIEDE ARTNER, WIEN

Der Vergleich mit Aspirin ist etwas danebengegangen. Der Unterschied zum Stich ist, Aspirin kann ich jederzeit absetzen.

MARIANNE KELCH, WIEN

Die EU in der Knechtschaft Amerikas



Chronik, WOCHE 6/22) Endlich eine Zeitung, die mit diesem Artikel den Nagel auf den Kopf trifft. Die USA haben unter anderem den Nahen Osten und Afghanistan "angezündet" und überall einen Trümmmerhaufen

hinterlassen. Millionen Flüchtlinge wollen nach Europa. Und nun ist Osteuropa an der Reihe, damit sie ihr teures Gas an uns verkaufen können. Dahinter steckt nichts anderes als Europas Destabilisierung. Europa muss endlich zusammenhalten und neutral sein. Dann können wir mit allen verhandeln und einen guten Preis erzielen, nicht nur beim Gas, und hingen nicht am Gängelband der USA. Wir wären dann wahrscheinlich auch die stärkste Wirtschaftsmacht. Russland ist von der Geschichte gezeichnet und will nur einen paktfreien Korridor zwischen Ost und West, das ist doch zu verstehen.

HUBERT ROTHWANGL, ST. BARBARA IM MÜRZTAL